

Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Dester. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Dester. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Dester. Währ.

Für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Dester. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, NW. Stromstraße 48.

Nr. 37.

Berlin, den 14. September 1883.

Sehnter Jahrgang.

Amtlicher Theil des Generalraths.

An die auswärtigen Generalrathsmitglieder.

Die **Unterstützungsvorlage** ist nunmehr durch den Generalrath in ihrem Wortlaute endgültig gestellt worden.

Indem wir dieselbe unten zur Veröffentlichung bringen, ersuchen wir unsere auswärtigen Mitglieder, ihre Zustimmung über dieselbe an den Hauptschriftführer bis **spätestens Sonnabend, den 22. September**, einzusenden.

Gleichzeitig bitten wir um die Zustimmung unserer auswärtigen Mitglieder zur Ausschreibung einer allgemeinen Mitgliederabstimmung über die Vorlage.

Der Generalrath.

Gust. Lenz I, Vorsteher.	J. Bey, Hauptkassirer.	Georg Lenz, Hauptschriftführer.
-----------------------------	---------------------------	------------------------------------

Zur Beachtung!

Mit Rücksicht darauf, daß einerseits die **Delegirten-tage der Ausbreitungs-Verbände** in unserem Gewerksvereins-Statut nicht vorgesehen sind und andererseits diese neue Institution der Ausbreitungsverbände in unserm ohnehin schon komplizierten Organismus mehr Verwirrung als Vortheil erzeugt, erklärt der Generalrath wiederholt, daß für derartige Delegirten-Tage keine Gelder aus den Ortsvereins-Kassen entnommen werden dürfen.

Der Generalrath.

Gust. Lenz I, Vorsteher.	J. Bey, Hauptkassirer.	Georg Lenz, Hauptschriftführer.
-----------------------------	---------------------------	------------------------------------

Aufforderung!

Nachstehend genannte Ortsvereinskassirer werden hierdurch zur umgehenden Einsendung der mit Nr. 22 der „Ameise“ erhaltenen Kassenordnung aufgefordert: Berlin I, Vonn, Charlottenburg, Dresden-Alstadt, Großbreitenbach, Gotha, Oberhausen, Rudolstadt, Schmiedefeld, Wallendorf und Sorgau.

J. Bey, Hauptkassirer.

57. ord. Generalrathssitzung vom 1. September 1883.
Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) 3. Berathung der Unterstützungsvorlage, 3) Berathung des Antrages vom Ortsverein der Maler Berlin betreffend die Konkurrenzfrage, 4) Verschiedenes, 5) Kassenbericht pro Juli, 6) Ausnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird um 8^{3/4} Uhr Abends vom Vorsitzenden Herrn Lenz I eröffnet. Mit Entschuldigung fehlt Herr Lenz III. Von den Generalrathsrathen sind die Herren Fétique und Dollmann anwesend. Letzterer tritt jedoch erst während der Sitzung ein. Das Protokoll der 56. Sitzung wird verlesen und genehmigt und sodann in die Tagesordnung eingetreten.

Punkt 1. Herr Pastor Diethold in Besta bei Dürrenberg, ein alter Freund der Gewerksvereine, theilt mit, daß eine Anzahl Glasarbeiter auf der Glashütte bei Bahnhof Corbetha gesonnen sei, dem Gewerksverein sich anzuschließen und ersucht um Statuten für dieselben. Coent., meint Hr. D., müßte ein Abgesandter von hier nach Corbetha gehen, um die Sache endgültig zum Abschluß zu bringen. Material ist, wie der Hauptkassirer berichtet, an Herrn D. gesandt; die weitere Beschlussfassung behält sich der Generalrath bis nach Eingang des nächsten Berichtes des Herrn Diethold vor. — Von einer Mittheilung aus Zell a. S., wonach sich, wie bereits im vorigen Protokoll gesagt, der dortige Ortsverein, wenn auch mit geschwächter Anzahl von Mitgliedern, hoffentlich weiter erhalten wird, nimmt der Generalrath Kenntniß. — Mitglied Krebs-Duckau wünscht statt des Gewerksrathes Süßenguth-Magdeturg einen anderen Sachverständigen vernommen zu sehen, da er (K.) der Meinung ist, dieser werde nicht zu Gunsten des klägerischen Theils ausfallen. Da der betreffende Sachverständige vom Gericht nominirt ist, so läßt sich eine Aenderung selbstverständlich nicht herbeiführen, auch wenn, was noch durchaus nicht erwiesen, die Besichtigungen Krebs gerechtfertigt wären. — Mitglied der Hilfsklasse Goshning-Althaldensleben wünscht wieder dem Ortsverein beizutreten. Trozdem der Generalrath in einer früheren Sitzung bereits erklärt hatte, daß sich dagegen nichts einwenden lassen würde, beschließt derselbe, an Goshning die Anfrage zu stellen, ob er seinen Antrag auf Bildung des Schiedsgerichts auch im Fall der Bestattung des Eintritts in den Ortsverein, der es ihm gleichzeitig ermöglichen würde, der dortigen Verwaltungsstelle wieder beizutreten und wodurch also der wesentlichste Punkt seines betr. Antrages hinfällig würde, aufrecht erhalte. Die Entscheidung soll erst nach Eingang der Antwort erfolgen. Dieser Antrag wird angenommen und die Sache damit vorläufig verlag. Punkt 1 ist erledigt.

Zu Punkt 2 wird die 3. Berathung der Unterstützungsvorlage erledigt. Punkt 3 der Tagesordnung wird, trotz des Widerspruches des Hrn. Dollmann, in Rücksicht auf die weit vorgeschrittene Zeit verlag.

Zu Punkt 4 liegt nichts vor, resp. es gelangen in Rücksicht auf die späte Zeit die vorhandenen Punkte nicht zur Berathung.

Bei Punkt 5 der Tagesordnung betragen die Einnahmen im Juli in der Generalrathskasse M. 863,75, die Ausgaben M. 286,31, Bestand am 1. August M. 5287,24 M. — Im Extrafond war Einnahme M. 154,35, Ausgabe M. 90,70, Bestand am 1. August M. 4216,94.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung werden aufgenommen von Oberhausen 5, Ropenhagen 1, Waldenburg 5, Althaldensleben 9, Eisenberg 1, Schlierbach 1, Meissen 2, Vonn 1, Blankenhain 2, Sorgau 5, Gotha 1, Neuhau 2, Neuhaldensleben 1, Altwasser 3, Berlin II 4, Moabit 11, Unterweißbach 5, Fürstenberg 2, Schramberg 1 und Wallendorf 1 Mitglied. — Ausgeschlossen sind von Ropenhagen: Kierulff, Bahl; Althaldensleben: Nitsche (gest.), Lindblatt; Eisenberg: Tempel; Schlierbach: Kistner I (gest.); Schmiedefeld: Machalet (gest.); Meissen: Bieweg; Vonn: Kl.; Blankenhain: Schiefer; Oberhausen: Dagedorn (gest.); Pferdalkämper, Seiperk, Sommer; Moabit: Werner, Kie.

del, Jacob; Schramberg: Heiges, Fried. — Alsdann wird die Sitzung um 12 Uhr Nachts geschlossen. Nächste Sitzung über 8 Tage.

Der Generalrath.

Gustav Lenz,
Vorsitzender.

Georg Lenz,
Hauptschristführer.

52. ordentl. Vorstandssitzung der Krankenkasse (c. S.) vom 1. September 1883.

Tagesordnung: 1. Zuschriften, 2. Kassenbericht pro Juli, 3. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird durch den Vorsteher Hrn. Lenz I um 12 Uhr Nachts eröffnet. Mit Entschuldigung fehlt Hr. Lenz III. Vom Ausschluß sind die Herren Dollmann und Fette anwesend. Das Protokoll der 51. Sitzung wird genehmigt und hierauf in die Tagesordnung eingetretet.

Punkt 1. Das Mitglied Müller-Dejze fragte um die Erlaubnis an, auf ca. 14 Tage, d. h. für die letzte Zeit seiner Krankheit, dem Rathe des Arztes gemäß sich auf einem anderen Orte in Thüringen aufhalten zu dürfen. Unter der Voraussetzung, daß der Arzt dies für nötig hält, die örtl. Verwaltung keine Bedenken hegt und Müller die Bestimmungen des § 4 des Statuts für die Zeit seiner Abwesenheit von Dejze erfüllt, hat der Vorsitzende die Genehmigung erteilt. Das ärztliche Attest ist nunmehr auch eingegangen und erklärt auch der Vorstand seine Zustimmung. — Von dem Ausschusse unserer Kasse liegt die Mittheilung vor, daß derselbe eine Beschwerde der Mitglieder E. Goshning und S. Müller-Althaldensleben gegen den Vorstand, betreffend den Ausschluß der beiden Beschwerdeführer aus der örtl. Verwaltungsstelle Althaldensleben, verhandelt und diese Beschwerde als unbegründet zurückzuweisen, beschlossen habe. Der Mittheilung sind die Gründe für den in der Ausschlußsitzung vom 15. August gefaßten Beschluß ausführlich beigelegt und nimmt der Vorstand durch Verlesung von dem Schreiben Kenntnis. — Ferner liegt folgendes Schreiben der oben genannten Mitglieder Goshning und Müller vor: „Da wir mit unseren beiden Anträgen 1) daß der Beschluß des Vorstandes, wodurch wir aus der örtl. Verwaltungsstelle Althaldensleben ausgeschlossen wurden, aufgehoben werde, 2) daß dem Vorstände die uns durch diesen Beschluß erwachsenen Kosten zur Deckung aus seinen Privatmitteln auferlegt werden, vom Ausschusse abgewiesen wurden, so beantragen wir, daß diese beiden Anträge einen Schiedsgericht zur Entscheidung überwiesen werden.“ Von diesem Schreiben nimmt der Vorstand Kenntnis und legt einen Beschluß darüber bis nach Einlangen der Antwort auf die in der Generalrathssitzung beschlossene Anfrage an die Beschwerdeführer aus. — Das Mitglied der örtl. Verwaltungsstelle Thamm in Budau hat bei einer Krankheit im Mai, vom 10. bis 16. dieses Monats während, sowohl in Budau als in Neustadt-Magdeburg Lokale besucht. In Bezug auf Mitglied Thamm hat der Hauptkassirer in Neustadt Erlundigungen eingezogen, welche obige Darstellungen bestätigen. Er beantragt deshalb, nachdem er noch von einem Briefe Th's. Kenntnis gegeben, in welchem dieser meint, er habe nicht geglaubt, ein großes Unrecht zu begehen, da er an dem betreffenden Tage bereits vom Arzte gesund geschrieben worden wäre, sei aber bereit, event. das Krankengeld im Betrage von M. 3,75 zurückzuzahlen, den p. Thamm zur Zurückzahlung des Krankengeldes zu verpflichten. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Damit ist Punkt 1 der Tagesordnung erledigt.

Zu Punkt 2 betragen die Einnahmen der Hauptkasse im Juli M. 5650,63, die Ausgaben M. 4219,79, Bestand am 1. August M. 12979,04, von dem Bestande sind M. 1200,00 angelegt worden.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung wird zunächst die Aufnahme des Mitgliedes Joh. Carl Schmidt, von Bonn angemeldet, früher in Schlierbach, abgelehnt. Grund dazu giebt die von Schlierbach aus erfolgte Einsprache, wonach als Thatsache feststeht, wie auch der Hauptkassirer dies festgestellt, daß Sch. mehrmals an chronischem Gelenkrheumatismus gelitten, hiervon aber, trotz der Bedenklichkeit der Krankheit, dem Arzte in Bonn, der ihn für „geeignet“ erklärt, augenscheinlich keine Mittheilung gemacht hat. Ferner hat sich Sch. in Schl. während seiner Krankheit auch gegen die Statuten vergangen. — Abgelehnt muß ferner die Aufnahme des Mitgliedes Witte-Althaldensleben werden, da W. laut seinem letzten ärztlichen Atteste noch immer an der Krankheit leidet, wegen welcher seine Aufnahme bereits einmal abgelehnt werden mußte, (Bronchialkatarrh). Es soll jedoch W. freistehen, sich mit einem neuen Atteste später nochmals zu melden. Aufgenommen werden von Oberhausen: Loefaus, Klug, Schiefer, Ehrhardt; Waldenburg: Erbe, Raitwald, Eppen, Daase, Roupie; Althaldensleben: Kofe, Müller, Mübner, Heister, Scheidt, Zäger, Meier, Ohrdruff, Plöck; Eisenberg: Bee; Schlierbach: Dörr; Meisen: Hoppe, Wefer; Bonn: Oeff; Blankenhain: Pollner, Kuniß; Sorgau: Föhnel, Gaida, Endler, Bensch, Kappler, Enehotta; Gotha: Offenderlein; Neuhaus: Böhert, Wanderer; Althaldensleben: Göthel; Altwasser: Kämmler, Klahr, Konrad; Berlin II: Weißig, Jachke; Moabit: Münze, Meißner, Israel, Bornmann, Müller, Bengler; Fürstberg: Schäfer, Rotoff; Wallendorf: Tigges. Ausgeschlossen sind von Kopenhagen: Kierulf, Vahl; Althaldensleben: Nische (gest.), Lindblatt; Eisenberg: Tempel; Schlierbach: Kihner I (gest.); Schmiedefeld: Rachalet (gest.); Meisen: Bieweg; Bonn: Ark, Schiefer; Oberhausen: Hagedorn (gest.), Pferdewäpfer, Heiper, Sommer; Moabit: Berner, Kiebel; Schramberg: Heiges, Fried. Schluß der Sitzung um 12 1/2 Uhr Nachts. Nächste Sitzung über 8 Tage.

Der Vorstand.

Gust. Lenz,
Vorsteher.

Georg Lenz,
Hauptschristführer.

Die Entwicklung der Töpferei.

Vortrag, gehalten am 30. Juni 1883 im Ortsverband Budau von Th. Brink.

Quellen: Buch der Erfindungen Band V. 3. Aufl. Töpfer von Schmidt-Weisenfels.

(Fortsetzung.)

Die Kindheit dieses Mannes liegt etwas im Dunkeln. Wahrscheinlich wurde er im südlichen Frankreich im ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhundert geboren. Sein Vater, wie man an-

nimmt, ein Glasarbeiter, war zu arm, um dem talentvollen Sohne eine gute Erziehung anzudeihen zu lassen. Doch lernte der Knabe dasjenige, was eine Dorfschule in der damaligen Zeit geben konnte, nämlich Lesen und Schreiben und außerdem noch Geometrie und Zeichnen. Ferner lernte er noch das, da er einen hellen Kopf und eine starke Willenskraft besaß, was ihm an seiner Bildung fehlte. Mit seinem 18. Jahre verließ er seine Heimath, um sich die Welt anzusehen. Er durchstreifte den Süden und Norden Frankreichs und besuchte sogar Flandern und die Rheinlande. Neben seinem Geschäfte als Glasarbeiter verwertete er auf seinen Wanderungen seine geometrischen Kenntnisse in Landvermessungen. Nach zehnjähriger Wanderschaft ließ er sich im Städtchen Saintes nieder und beschäftigte sich mit Glasmalerei und Landvermessungen. Mit seinem karglichen Einkommen, welches ihm seine Arbeiten einbrachten, hatte er noch eine Familie zu ernähren, so daß die Noth bei ihm ein häufiger Gast war. Außerdem quälte ihn sein Ehrgeiz, der darauf gerichtet war, etwas Großartiges zu erfinden, wodurch er sich einen unsterblichen Namen machen könnte. Daß diese beiden Faktoren wesentlich dazu beitrugen, sein Leben nicht angenehm zu machen, ist wohl erklärlich.

Ein unerklärlicher Trieb erfaßte ihn für die Töpferei, obgleich er von derselben gar nichts verstand und keine anderen emaillirten Thongefäße gesehen als die ordinären Töpfe seiner Küche. Als er einst zufällig eine italienische Majolika, es war eine bemalte und mit weißer Glasur überzogene Schüssel, erblickte, entbrannte er in solcher Leidenschaft für diese Glasur, daß sein Streben nur noch darauf gerichtet war, eine ebensolche zu erfinden. Sein Weib und Kind verhinderten ihn nach Italien zu wandern, um dort dem Geheimniß Bereitung derselben nachzuspüren. Von dieser Zeit an stellte er unermüdet Versuche an, um selbstständig hinter das Verfahren der Thonfabrikation und der Emaillirung zu kommen. In seiner Kammer bereitete er aus den verschiedensten Stoffen Mischungen, aus denen, wie er hoffte, die Emaille hervorgehen sollte. Er kaufte Töpfe, zerbrach sie in Stücke, bestrich dieselben mit der angefertigten Masse und warf sie dann in dem von ihm bei seinem Hause erbauten Glöhen. Jedesmal indes, wenn er denselben öffnete, starrten ihm nur verbrannte Toppscherben und Schlackenstücke entgegen. Er opferte seiner Leidenschaft den letzten Heller, so daß er oft nicht im Stande war für seine Familie Brod zu schaffen. Diese Versuche setzte Palissy jahrelang fort und seine Frau, sowie auch seine Nachbarn fingen bisweilen schon an für seinen Verstand Besorgniß zu hegen. Ostmals zwang ihn jedoch der Hunger, seine alte Beschäftigung und die Landvermessung wieder aufzunehmen. So bald aber wieder etwas Geld in seinem Besitze war, begann er seine Versuche von Neuem, und nicht lange wahrte es, so war dasselbe für alte Töpfe und Holz zum Heizen des Ofens wieder ausgegeben. Aber alle seine Experimente fielen fruchtlos aus. Einst hatte er 300 Töpfe gekauft, welche er zerbrach und dann mit der bereiteten chemischen Masse bestrich. Er brachte diese Scherben in den Ofen und fand, als er denselben öffnete nach dem Brande, daß ein einziges Stück mit einer weißen, glänzenden Glasur bedeckt war. Für ihn war dies ein großer Triumph, glaubte er doch schon das Ziel seiner Wünsche erreicht zu haben. Aber o grausames Mißgeschick! Die nachfolgenden Versuche fielen wieder erfolglos aus. Palissy hatte sich hierzu einen größeren Ofen gebaut, hatte mit dem angekauften Brennholz ein starkes Feuer gemacht und die von ihm selbst hergestellten irdenen Gefäße mit der Masse bestrichen, hineingestellt. Tag und Nacht saß er am Ofen und verfeuerte das theuere Holz, ohne daß etwas in der ungeheuern Hitze schmolz. Er feuerte noch sechs Tage und sechs Nächte. Aber, wie schon gesagt, auch dieses kostspielige Experiment war vergeblich gewesen.

Dennoch verlor Palissy den Muth nicht. Mit erborgtem Gelde stellte er eine neue Mischung her, womit er die Scherben der neugekauften Töpfe bestrich und sie dann in den Ofen brachte. Nicht lange dauerte es, so war das angekaufte Holz verfeuert, ohne daß sich eine Spur von Glasur gezeigt hätte. Da riß er das Gartenstatet nieder und warf es in den geträgigen Ofen. Aber dieses war ebenfalls vergeblich. Verzweiflungsvoll zerbrach er da's Bett mit dem Beile und opferte es seiner Leidenschaft. Diesem folgten der Tisch, die Stühle und andere Möbel seiner Wohnung. Herab liefen Frau und Kinder aus dem Hause, um den Nachbarn zu verkünden, daß der arme Mann und Vater verrückt geworden sei. Der aber sah inzwischen mit strahlenden Augen, daß sich endlich unter der ungeheuern Hitze eine Emaille

bildete. Mit Fauchzen holte er nach dem Erkalten die Scherben her, welche alle mit einer starken, weißschimmernden Glasur bedeckt waren. Wegen dieses Erfolges war es ihm höchst gleichgültig, daß ihn die Bewohner von Saintes für verrückt erklärten. Jahre gingen jedoch noch darüber hin, ehe Balissy aus seiner Erfindung pekuniären Nutzen ziehen konnte. Durch seine unermüdblichen und verschiedenen Versuchen war er so bewandert in der Chemie geworden, daß er sich jedem Gelehrten dieser Wissenschaft würdig zur Seite stellen konnte. Endlich, nach sechszebunährigen Versuchen, war er soweit gekommen, daß er seine gebrannten und glasierten Thonwaaren verkaufen konnte, wodurch er viel Beifall und guten Verdienst erwarb. Der Glasmaler, welcher früher von der Töpferei gar nichts verstanden hatte, war mit der Zeit ein Künstler ersten Ranges geworden. Namentlich führte er auf seinen Gefäßen in künstlerischer Vollendung Naturgegenstände in Relief so fein und naturgetreu aus, daß diese Erzeugnisse in den kunstliebenden Kreisen großes Aufsehen erregten.

Später kam Balissy auf Empfehlung des Connetable Montmorency an den königlichen Hof in Paris, woselbst ihm unter der Gallerie des Louvre von der Regentin Katharina von Medici eine Werkstatt eingerichtet wurde. Prachtvolle und unnaheliche Arbeiten gingen von jetzt an aus seiner Haus hervor.

Durch seine Schriften, welche gegen die Astrologie, Alchemie, Zauberei und anderen wissenschaftlichen Schwindel gerichtet war, machte er sich unter den Gelehrten viele Feinde, die unablässig bemüht waren, ihn zu stürzen. Sein Glaube war das Mittel, welches jene als Werkzeug ihrer finsternen Pläne benutzten. Er wurde als Protestant in das Staatsgefängnis, die Bastille, geworfen und in hieselbst, trotz der Ermahnung des Königs Heinrich III., seinen Glauben abzuschwören, als treuer Anhänger seiner Lehre nach einjähriger Gast eines natürlichen Todes gestorben. Mit ihm ging das Geheimniß seiner Kunst verloren. In seinen Schriften hat er nur mitgetheilt, daß seine Emaille aus Zinn, Eisen, Blei, Schwefel, Antimon, Glätte und Asche bestände.

Wenden wir uns nach Deutschland, so finden wir, daß hieselbst die Töpferei während des Mittelalters in hoher Blüthe stand und die deutschen Thonwaaren weit und breit berühmt waren. Der Hauptsitz ihrer Fabrikation war in Norddeutschland, am Rhein und in Böhmen, wo man architektonische Gegenstände in Thon formte und glasierte. Die Erzeugnisse der deutschen Töpferei unterschieden sich jedoch insofern von der italienischen und französischen Majolika, daß sie mehr dem praktischen Gebrauche angepaßt waren, während jene nur in Schau- und Prunkstücken bestanden. Diese traf man nur in den Häusern der Vornehmen, jene aber in jedem Bürgerhause. Alle deutschen Geräthe hatten etwas Gediegenes, Praktisches und Amüthendes in ihrer Form. Es giebt aus jener Zeit noch Stücke, welche heute mit Gold aufgewogen werden, und in der neueren Zeit beginnt man wieder damit, die altdentschen Krüge und Kannen als Muster zu gebrauchen. Ein anderer Zweig der Töpferei beschäftigte sich mit der Herstellung von Ofen und deren Kacheln. Ein altdentscher Ofen in einem wohlhabenden Bürger- oder Patrizierhause war das traulichste Stück im Wohnzimmer, um den sich alle Familienmitglieder abspielten. Ob diente sein oberer Theil zum Bette des Ehepaars und an seiner Seite befand sich in seinem Einbau ein Sitz für den Familienvater, von welchem er auf seine Familie herablicken konnte. Der Sitz, die Armlehnen, überhaupt der größte Theil eines solchen Ofen war aus unglasiertem Thone hergestellt. Pylaster und Frieze trugen sinnige und hübsche Ornamente, welche die einzelnen Kachelfelder mit ihrer Reliefdarstellung umrahmten. Bisweilen war auch ein frommer Spruch oder eine artige Hausmoral angebracht. Noch jetzt existiren solche Ofen, wie z. B. einer in der Hofburg zu Wien, welcher ein hohes Zeugniß für die Kunstfertigkeit unserer Vorfahren in der Töpferei ablegt. Auch die deutsche Majolika erreichte ihre Blüthezeit; sie dauerte aber noch, als die der italienischen und französischen Majolika verschwunden war.

Die vom Meere ringsumgebene Insel Großbritannien stand während des Mittelalters in der Töpferei weit hinter der auf dem Festlande zurück. Erst im 17. Jahrhundert brachten flandrische und rheinische Töpfer diese Kunst nach dem Eilande und erhoben sie zu hoher Blüthe. Als Glasur benutzte man die in dieser Zeit erfundene Salzglasur. Der Hauptsitz der englischen Töpferei war und ist noch heute die Grafschaft Staffordshire. Die in derselben liegende Stadt Burslem hatte schon im Jahre 1700 zweiundzwanzig Ofen, jeden mit acht Feuerungen. Zwei Dörfer, welche am Ende der 16. Jahrhunderts in diesen Distrikt

einwanderten, fertigten Steinzeug mit schönen Reliefs, welches sehr geschätzt und auch theuer bezahlt wurde. Obgleich beide, um das Geheimniß der Herstellung ihrer Produkte zu bewahren, nur Arbeiter in Dienst nahmen, welche von der Töpferei nichts verstanden, so wurde dieses doch von einem solchen Arbeiter, der einen guten Kopf und genau aufgepaßt hatte, entdeckt. Infolge der Konkurrenz, die sich bald aufthat, entsagten die beiden Fabrikanten der Töpferei und widmeten sich der Glasfabrikation.

(Schluß folgt.)

Unterstützungs-Vorlage.

Im Gewerkeverein der Porzellan- etc. Arbeiter treten vom die folgenden neuen Bestimmungen in Kraft:

A.

1) Während der Arbeitslosigkeit eines Mitgliedes sollen dessen Beiträge für diejenigen Unterstützungsclassen des Gewerkevereins resp. des Verbandes der deutschen Gewerkevereine, denen das betr. Mitglied angehört, (d. h. Orts-, Kranken- und Verbands-Invalidentasse) aus Gewerkevereinsmitteln gezahlt werden, jedoch im Jahre nur einmal und höchstens für 13 hintereinanderfolgende Wochen. Der Antrag ist nur für die Classen berechtigt, in denen das Mitglied bei Stellung des Antrages seine Beiträge bis zum Eintritt der Arbeitslosigkeit bezahlt hat.

2) Die Anspruchsberechtigung tritt mit Anfang der Arbeitslosigkeit ein, jedoch muß letztere mindestens eine volle Woche (7 Tage) gewährt haben. 4 und mehr Tage über eine volle Woche sind als neue Woche zu rechnen.

Um einer Wiederholung dieser Unterstützung in demselben Jahre vorzubeugen, hat der Ortskassirer die solchergestalt aus Gewerkevereinsmitteln gezahlten Wochenbeiträge in den betreffenden Quittungsbüchern durch einen entsprechenden Vermerk kenntlich zu machen, und zwar derart, daß statt des Stempels in die betr. Quittungen das Wort „Unterstützung“ mit Dinte geschrieben wird.

3) Die Arbeitslosigkeit ist binnen spätestens zwei Tagen beim Ortskassirer anzuzeigen.

Ebenso ist die Wiederaufnahme der Arbeit innerhalb zweier Tage nach Antritt derselben dem Ortskassirer mündlich oder schriftlich mitzutheilen. Wer letzteres unterläßt, verliert auf ein Jahr sein Anrecht an den Unterstützungsfond.

4) Der Ortskassirer hat sich von der Richtigkeit der von dem arbeitslosen Mitgliede gemachten Angaben zu überzeugen. Wenn ein Mitglied wissentlich falsche Angaben macht, um dadurch Unterstützung aus dem Fond zu beziehen, so kann dasselbe aus dem Gewerkeverein und sämtlichen Classen ausgeschlossen werden. Die Entscheidung trifft der Generalrath.

5) Die Abführung der Beiträge an die betr. Classen geschieht nur durch den Ortskassirer, dem das Mitglied seine betreffenden Classenbücher für die Zeit der Arbeitslosigkeit auszuhändigen hat. Die Zahlung ist aus der Ortskasse zu leisten.

Der Kassirer hat die von ihm derart gezahlten Unterstützungen im Kassabuch unter Auführung von Namen und Nr. des Mitgliedes, sowie der Höhe der zu zahlenden Beiträge für jede Woche als Ausgabe genau zu buchen und den gezahlten Gesamtbetrag unter der Rubrik „gezahlte Mitgliederbeiträge“ im Abschluß der Ortsvereinskasse in Ausgabe zu stellen. Die Ortsvereinsbeiträge sind in Einnahme und wieder in Ausgabe zu stellen.

6) Etwasige Beschwerden von Mitgliedern über Verweigerung der vorgenannten Unterstützung sind zunächst an die Ortsversammlung, in zweiter Linie an den Generalrath zu richten.

B.

7) Ferner soll Mitgliedern des Gewerkevereins, welche in große Noth gerathen sind, auf ihren Antrag eine einmalige Unterstützung aus Gewerkevereinsmitteln gewährt werden, jedoch höchstens im Betrage von 20 Mark und während 1 Jahr nur einmal. Diese Unterstützungen können nur durch den Generalrath bewilligt werden. Ausgeschlossen von der Unterstützung sind die im Gewerkevereinsstatut (§ 40 und 43) schon vorgesehenen Fälle und diejenigen Nothfälle, welche überhaupt durch Arbeitslosigkeit verursacht worden sind.

8) Die betr. Unterstützungsanträge sind unter Darstellung der den Antrag begründenden Umstände an den Vorsitzenden des Ortsvereins resp. an dessen Stellvertreter zu richten, welcher den Ausschuß, der zunächst die Anträge zur Annahme oder Ablehnung zu empfehlen hat, binnen 4 Tagen zu einer Sitzung beruft.

9) Das mit den Unterschriften der Ausschußmitglieder versehene Gutachten ist mit dem Antrage des Mitgliedes dem Generalrath einzureichen. Die Einreichung muß sofort nach Beschlußfassung des Ausschusses erfolgen. Von dem Beschluß des Generalraths ist dem Ortskassirer umgehend Mittheilung zu machen, der alsdann aus der Ortskasse die Zahlung der Unterstützung an das Mitglied gegen Quittung zu bewirken hat.

10) Die gezahlten Gelder sind seitens des Ortskassirers ebenfalls — unter Auführung des Namens und Betrages — im Kassabuch und im Ortsvereins-Abschluß in Ausgabe zu stellen. Die Quittungen der Mitglieder hat der Kassirer als Belag mit dem Quartalsabschluß an die Hauptkasse einzusenden.

Schlußbestimmung. Ueberschreiten ein Jahr hintereinander, unter Anrechnung der etwaigen Minderausgaben früherer Jahre, die zu A und B nöthigen Ausgaben den Betrag von 15% sämtlicher Gewerkevereinsentnahmen, so hat der Generalrath die nöthigen Vorkehrungen zur Reduktion der Unterstützungen (A und B) zu treffen.

Vermischtes.

— Zur Feier des 15jährigen Bestehens der deutschen Gewerkevereine findet am Sonnabend, den 29. September d. J. in der Berliner Flora Friedrichstraße 218, eine

Festlichkeit, bestehend aus Konzert, Vorträgen und anschließendem Tanz statt. Prolog von Albert Träger, die Festrede vom Anwalt Dr. Max Hirsch gehalten. Vilets zu 30 Pfg. sind bei den Ortskassirern zu haben. Wegen des Näheren verweisen wir noch auf den „Gewerkverein“.

— Obgleich nach dem Berichte der Handels- und Gewerkekammer zu Plauen die Porzellanfabrikation im dortigen Bezirk unter der Konkurrenz der bayrischen Porzellanfabriken viel zu leiden hat und deshalb an eine Vermehrung ihres Arbeiterpersonals nicht denken konnte, wird doch in Zwickau i/S. eine neue Porzellanfabrik durch Herrn Kästner errichtet. Dieselbe geht ihrer Vollendung entgegen und wird jedenfalls schon kommenden Winter in Betrieb gesetzt werden. Eingerichtete Arbeiter hat der Erbauer der Fabrik schon engagirt. Bei dem billigen Brennmaterial (die neue Fabrik befindet sich in der Nähe eines Kohlenschachtes) dürfte es immerhin noch möglich sein, mit Bayern, das seine Kohlen erst von hier beziehen muß, zu konkurriren.

— Die Porzellan-Manufaktur in Plauen in Thüringen hat ein neues Verfahren, Porzellan zu verzieren, welches der Porzellanmalerei starke Konkurrenz bereiten wird, erfunden und bereits zum Patentiren eingereicht. Danach sollen zur Herstellung buntfarbiger Porzellanfiguren, Nippes, Schalen etc., anstatt wie bisher dieselben farblich zu malen, diese Gegenstände einen entsprechend bunt, arbigem Glasperlenüberzug erhalten, welcher ihnen ein viel schöneres Aussehen und einen Lustre in der Farbe von ganz eigenthümlicher Wirkung giebt. Inwieweit sich dieses Verfahren bewähren wird, und ob dasselbe billiger als die Porzellanmalerei ist, bleibt abzuwarten. Die hochentwickelte, aber wenig lohnende Glasperlenindustrie würde dabei sehr gewinnen.

Vereins-Nachrichten.

§ **Schmiedefeld.** Protokoll der Ortsversammlung vom 22. August 1883. Dieselbe wurde durch den Vorsitzenden Herrn Sünther Abends 9 Uhr in Anwesenheit von 12 Mitgliedern eröffnet. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung genehmigt, wurde in folgende Tagesordnung eingetreten: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 2. Quartal 1883, 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 der Tagesordnung wurde die Vertheilung der „Ameisen“ angeordnet. Da die Nr. 33 derselben nebst unserer Versammlungsanzeige verspätet expedirt worden ist, so hat der Schriftführer die heutige Versammlung durch Zirkular einberufen müssen. Derselbe legt hierauf den Mitgliedern eine Zuschrift des Hrn. Bey vor und erklärt der Versammlung, daß er sich um Auskunft über den Verbleib der Ameisen schriftlich nach Berlin gewandt habe. Punkt 2 ergab in der Gewerkevereinskasse eine Einnahme von 105,67 M., eine Ausgabe von 54,25 M., bleibt Baarbestand fürs 2. Quartal 51,42 M. Die Revisoren bestätigen die Richtigkeit der Kasse und wurde der Kassirer entlastet. Bei Punkt 3 wurde das neue Krankenversicherungsgezet zur Sprache gebracht und die Vorzüge der freien nationalen Hilfskassen gegenüber den ins Leben tretenden Zwangskassen hervorgehoben. Zum Schluß nahmen die Anwesenden noch die Darlegungen über die polizeilichen Eingriffe in die Verbands-Invalidentkassen mit großem Interesse entgegen. Schluß der Versammlung um 10 1/2 Uhr.

Alsdann wurde die Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbniskasse eröffnet. Der Kassirer berichtet über den Stand unserer Krankenkasse. Dieselbe hatte eine Einnahme von M. 278,15, eine Ausgabe von M. 250,07, Bestand fürs 3. Quartal M. 28,08. Die Revisoren bestätigen auch hier, die Kasse und Bücher in bester Ordnung vorgefunden zu haben, weshalb der Kassirer entlastet wurde. Da weiter nichts vorlag, so wurde die Versammlung nach längerer Unterhaltung um 11 Uhr geschlossen. Otto Möller, Schriftführer.

§ **Sorgan.** Protokoll der Ortsversammlung vom 4. August 1883. Der Vorsitzende Herr Hilbig eröffnet die Versammlung in Anwesenheit von 16 Mitgliedern um 6 1/2 Uhr. Punkt 1 wurde durch Kassiren der Beiträge erledigt. Punkt 2. Zum Revisor wurde Herr Völcker gewählt. Zu Punkt 3 wurden die Herren Hänel, Endler, Kapler, Bensch und Gaida zur Aufnahme empfohlen. Das Mitglied Neutig scheidet aus, weil es zur Eisenbahn übergeht. Beschwerden liegen nicht vor und wird die Versammlung geschlossen. — In der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (e. S.) wurde dieselbe Tagesordnung erledigt und die örtliche Verwaltung gewählt. Schluß der Versammlung 8 Uhr.

Hugo Snehotta, Schriftführer.

§ **Unterweißbach.** Protokoll der Ortsversammlung vom 11. August 1883. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Dehr Abends 9 Uhr in Anwesenheit von 12 Mitgliedern eröffnet. Tagesordnung: 1. Zahlen der Beiträge, 2. Kassenbericht vom 2. Quartal 1883, 3. Anmeldung neuer Mitglieder. Punkt 1 erledigte sich durch Zahlen der Beiträge. Punkt 2, Kassenbericht vom 2. Quartal 1883. Bestand vom vorigen Quartal 2,27, Einnahme 15,20 M., Ausgabe 12,45 M., bleibt Baarbestand 5,02 M. Zu Punkt 3 meldeten sich folgende Herren an: Karl Giesler, Dreher, Edm. Langhein, Former, Paul Dieke, Dreher und werden selbige dem Generalrath empfohlen. Ausgeschlossen wurde das Mitglied Oskar Krüger. Da nichts weiter vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung. — In der Versammlung der Krankenkasse war die Tagesordnung wie oben. Der Bericht des Kassirers vom 2. Quartal 1883 ergab Baarbestand vom vorigen Quartal 19,70, Einnahme 32,25 M., Ausgabe 46,75 M., bleibt Baarbestand M. 5,20. Da die Kasse vom Revisor in bester Ordnung befunden, wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Hierauf Schluß der Versammlung 11 Uhr. Bernhard Schuster, Schriftführer.

§ **Gotha.** Protokoll der Ortsversammlung vom 18. August 1883. Der Vorsitzende Herr Wihl. Werner eröffnete die Versammlung Abends 9 Uhr. Da 8 Tage zuvor Versammlung anberaumt, die Mitglieder aber wenig vertreten, Folge dessen die Versammlung vertagt und diese Versammlung einberufen wurde, so sprach sich der Vorsitzende tabelnd über die Nachlässigkeit aus, daß gleich zu Anfang des Bestehens die Versammlungen so wenig besucht würden. Sämmtliche Anwesenden stimmten dahin überein, daß von jetzt ab alle 14 Tage Versammlung abgehalten werden soll, damit nicht wieder die alten Verhältnisse zu Tage treten. Sodann wurden die Beiträge entgegengenommen, die Mitglieder noch einmal zum energischen Zusammenhalten aufgefordert und die Versammlung geschlossen. Der in der Versammlung vom 14. Juli gewählte Ausschuß besteht aus den Herren: Wilhelm Werner, Vorsitzender, Fern. Schulze, Kassirer, Chr. Hörnlein, Schriftführer, Walde-mar Werner, Revisor.

Wilhelm Werner,
Vorsitzender.

Chr. Hörnlein,
Schriftführer.

Quittung über eingegangene Beträge im August 1883.

Weihen M. 105,30. Bonn 173,98. Dresden-Mitstadt 51,71. Blankenhain 80,95. Oberhausen 154,22. Moabit 216,19. Delze 114,19. Unterweißbach 22,52. Schramberg 150,22. Wallendorf 51,57. Goshning 8,69. Summa M. 1129,54.

J. Bey, Hauptkassirer.

Von der Hauptkasse sind im August 1883 zurückgezogen:

Bonn M. 2-6,36. Blankenhain 180,95. Summa M. 407,31.

J. Bey, Hauptkassirer.

Quittung über eingezahlte Rationen im August 1883.

Weihen M. 2,97. Bonn 4,80. Dresden-Mitstadt 0,70. Moabit 15,00. Delze 2,75. Wallendorf 1,18. Summa M. 27,17.

J. Bey, Hauptkassirer.

* Quittung.

Für das abgebrannte Mitglied N. Pröschold ist an Unterstützung eingegangen vom Ortsverein Charlottenburg durch Herrn Max Angela 3,60 M. worüber dankend quittirt
Reuhaus a. R. Carl Pröscholdt.

Versammlungskalender.

* **Sophienau.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 15. September 1883, Punkt 8 Uhr Abends beim Brauemeister Herrn Mai. Tagesordnung: Besprechung wegen der Delegirten-Versammlung zu Breslau. Um rege Betheiligung wird ersucht.
Erdmann Köhler, Schriftführer.

*) Siehe die Notiz an der Spitze! Die Redaktion.

* **Dufan.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 15. September 1883, Abends 8 Uhr im Adler. Tagesordnung: 1. Kassiren der Beiträge, 2. Geschäftliches, 3. Anträge und Beschwerden. — Alsdann Mitgliederversammlung der örtl. Verwaltungsstelle mit derselben Tagesordnung.
P. Häußer, stellv. Schriftführer.

* **Moabit.** Ortsversammlung am **Montag**, den 17. September 1883, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stronstr. 48. Tagesordnung: 1. Bericht über das letzte Vergnügen, 2. Feststellung betreffs Statistik, 3. Antrag auf Abhaltung eines Vergnügens und Antrag betreffs einer Verloosung zum Besten des Weihnachtsbescherungsfonds, 4. Fragelasten, 5. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. — Alsdann Mitgliederversammlung der Krankenkasse. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.
G. Lenß III, Schriftführer.

* **Königszell.** Ortsversammlung am **Montag**, den 17. September 1883 im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vorlesung, 3. Anträge und Beschwerden. — Nachden. Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle mit derselben Tagesordnung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.
A. Wankum, Schriftführer.

* **Schmiedefeld.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 22. September 1883, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Einzahlung der Beiträge, 2. Besprechung der Organfrage (Antrag Weihen), 3. Anträge und Beschwerden, 4. Verschiedenes. — Hierauf Versammlung der örtl. Verwaltungsstelle. Außer Punkt 3 mit derselben Tagesordnung. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht und sind die Bücher der Bibliothek mitzubringen.
Der Vorstand.

* **Altwasser.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 22. September 1883, Abends 8 Uhr im Gasthof zum Eisernen Kreuz. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vortrag von Herrn Professor Binder über „Religion und Wissenschaft“ event. bei Nichterscheinen desselben Vortrag von Herrn Reimann über „das menschliche Ohr“, 3. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der örtl. Verwaltungsstelle Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vorschläge und Beschwerden. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Emil Schuster, stellv. Schriftführer.

* Sterbetafel.

Altwasser. 1) Louis Geisler, Obermaler, geb. am 21. 1. 1836 zu Wilschburg; gest. am 8. September 1883 an chronischer Nierenentzündung, krank 1 Tag. Mitglied der Orts-Kranken- und Begräbniskasse. 2) Ferdinand Christoph, Mafeschläger, geb. am 25. 1. 1833 zu Weiskirchdorf; gest. am 8. September 1883 an Magenkatarrh und Krebs der Speiseröhre; letzte Krankheitsdauer 6 Wochen. Mitglied der Orts-Kranken- und Begräbniskasse.

Briefkasten der Redaktion.

Köhler-Sophienau. Auf den Abdruck des Juli-Protokolls bitten wir als veraltet zu verzichten und knüpfen hieran den Wunsch um mögliche frühzeitige Einsendung der Protokolle. — Das Weitere haben wir besorgt und wird Ihnen das fehlende Quittungsbuch noch zugehen.